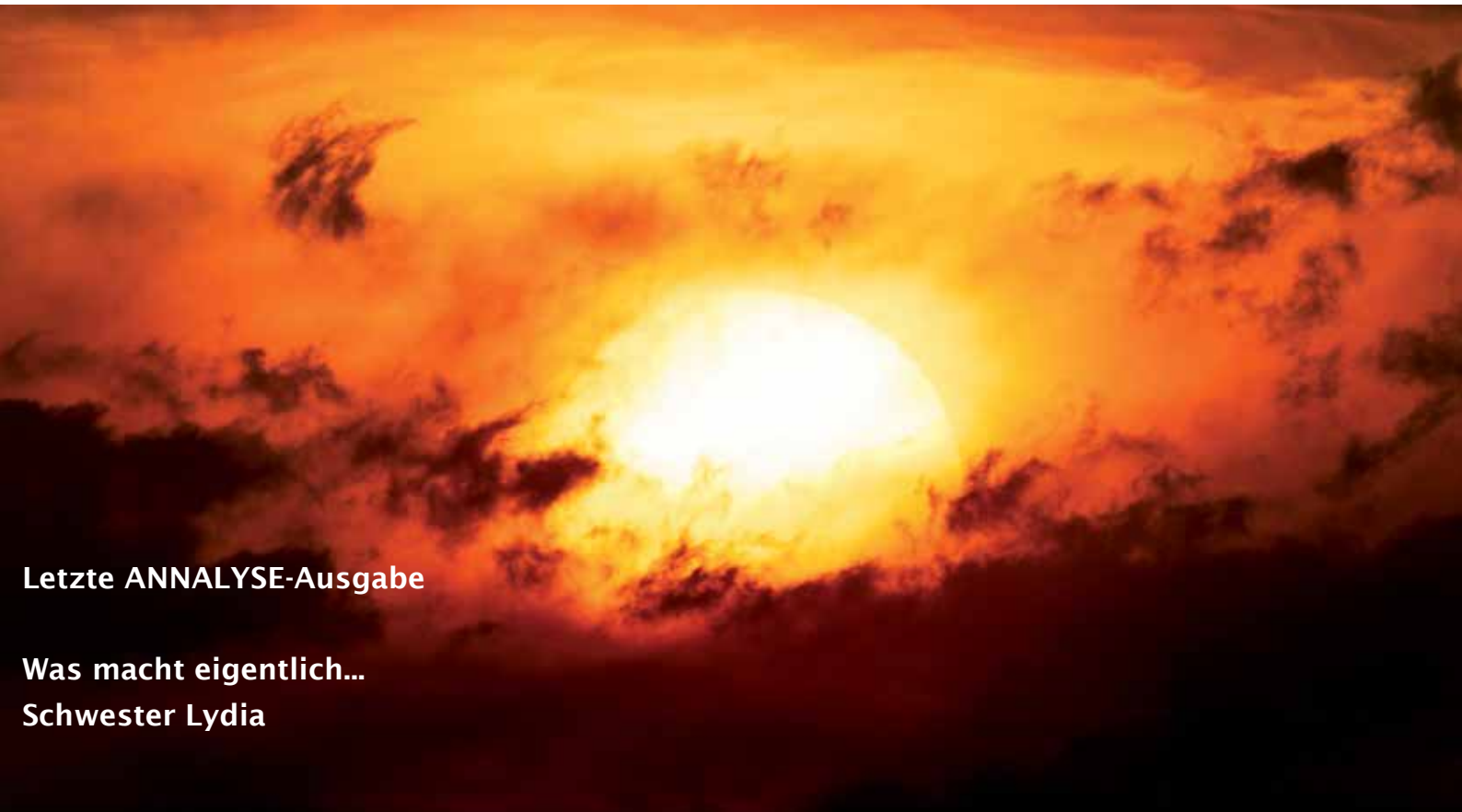


annaLyse



36 | 15. JAHRGANG
Dezember 2022

Licht und Wärme



Letzte ANNALYSE-Ausgabe

Was macht eigentlich...
Schwester Lydia



Gott hat mit der Geburt
seines Sohnes Licht und
Wärme in die Welt gebracht,
Ausschnitt eines Kirchen-
fensters in St. Anna.

Foto: Gehring



Liebe Leserinnen und Leser!

„Licht und Wärme“ – so lautet der Titel unserer diesjährigen Weihnachtsanalyse. Licht und Wärme, beides passt in die vorweihnachtliche Zeit. Die Tage werden bis Weihnachten immer kürzer, so dass wir uns mehr das Licht in die Häuser holen. Sei es durch die Kerzen am Adventskranz oder am Weihnachtsbaum. Licht hat etwas von wohliger Atmosphäre, von Geborgenheit und Sicherheit.

Wärme, das zweite Schlagwort unserer Ausgabe, zielt in die gleiche Richtung. Weihnachten ist es draußen oft kalt, und wir sehnen uns danach in die warmen Wohnungen bzw. Häuser zu kommen. Auch das Beieinandersein an den Feiertagen erzeugt nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich Wärme. Licht und Wärme – das sind aber auch Begriffe, die uns in diesem Winter mit Sorgen in die Zukunft blicken lassen. Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Energiekrise macht vielen Menschen Angst.

Wenn ältere Menschen mir aus ihren Kriegs- und Nachkriegserfahrungen erzählen, so sind oftmals die armseligsten Weihnachtsfeste in der Erinnerung am intensivsten. Dort, wo man eng beieinandergesessen hat, wo man in das Licht einer Kerze geschaut hat, wo man mit wenigen Geschenken zufrieden war, wo man nicht viel hatte, da hat man gespürt, wie wertvoll die Gemeinschaft, wie wertvoll das Zusammensein ist. Vielleicht kann uns das an Weihnachten 2022 neu bewusst werden. Es kommt nicht auf die Menge an, es kommt darauf an, dass wir im Herzen beieinander sind und spüren: Gott ist in unserer Mitte. Er hat nicht nur damals auf den Hirtenfeldern in Bethlehem Licht und Wärme gebracht, er will es auch heute, mehr als 2000 Jahre später.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, trotz der anhaltenden Krise, gesegnete Weihnachtstage und Gottes sicheres Weggeleit durch das neue Jahr 2023.

Ihr Pastor Markus Thoms



Titelthema

Zwischen Hoffen und Bangen	6	Blick in die Ewigkeit.....	18
Nach Frühgeburt verloren Anne und Martin Berning ihren Sohn, ihre Tochter kämpfte sich ins Leben		Buchtipp	
Das Lichtwunder im Grab Jesu	8	Wo die Familie noch Wärme gibt	19
Zelebrierter Betrug oder göttliches Zeichen?		Karikatur	
Das Friedenslicht aus Bethlehem	10	The Show must go on.....	20
Messdiener bringen Flamme nach Neuenkirchen		Chris und Jens Witthake machen moderne Ton-, Licht- und Videotechnik	
Beginn einer Lebensfreundschaft.....	12	Symbol für das Göttliche.....	22
Silke Floth hat im Jahr 2004 Stammzellen für ein krebskrankes Kind gespendet		Wissenswertes über das Licht im Kirchenraum	
St. Anna in der Krise auf Sparflamme.....	14		
Jürgen Schenk erklärt Energiesparmaßnahmen			
Sozialbüro hilft	16		
Spenden bringen Licht in schwieriger Zeit			



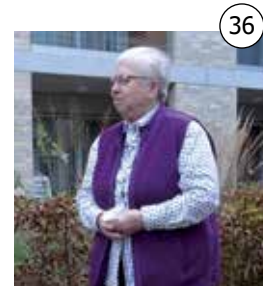
24



33



34



36

Ganz weihnachtlich

Ein Krippenweg durchs Dorf	24
32 Aussteller zeigen ihre Darstellung von Christi Geburt	
Gottesdienst zur Advents- und Weihnachtszeit...	26
Gedanken zum Jahreswechsel	29
Großer Run aufs Jahresschlussevent	30
Karikatur	

Weihnachtliches Kreuz- worträtsel.....	31
Kinderseite	

Das Stallrätsel.....	32
Kinderseite	

Wir schmücken den Christbaum.....	33
Kinderseite	

Ganz gemischt

St. Anna bekommt ein neues Umfeld	34
Die Bauarbeiten haben begonnen	

Ganz persönlich

Was macht eigentlich Schwester Lydia?	36
In Memoriam Pastor Grube	38
ANNALYSE verabschiedet sich	39
Impressum	39

Nach Frühgeburt verloren Anne und Martin Berning ihren Sohn, ihre Tochter kämpfte sich ins Leben

Eine normal verlaufende Schwangerschaft dauert etwa 40 Wochen. Die Zwillinge von Anne und Martin Berning wurden am 25. Juli 2021 in der 26. Schwangerschaftswoche geboren. Die Kinder mussten per Kaiserschnitt geholt werden, weil der Gesundheitszustand der Mutter keine andere Entscheidung zuließ. Bei ihrer Geburt wogen die Babys 570 Gramm (Sophia) und 440 Gramm (Jakob). Solch kleine Babys haben einen sehr schweren Start ins Leben. In ihrer schwierigen Situation bekam die junge Familie Unterstützung vom Verein „Bunter Kreis Münsterland“.

Fünf Tage lang hat Jakob gelebt, leider hat er es nicht länger geschafft. Aber seine Schwester Sophia hat weitergekämpft. Unzählige Infektionen, Bluttransfusionen und eine Operation musste das kleine Mädchen über sich ergehen lassen: „Sie hat alles mitgenommen, was man als Frühchen mitnehmen kann. Selbst die Ärzte haben nicht mit so vielen Komplikationen gerechnet“, erinnert sich Martin. „Man macht als Eltern ein kleines Medizin-

studium mit: Medizinische Apparate ablesen, eine Magensonde legen, mit den ganzen Kabeln und Schläuchen umzugehen – wir wurden gründlich angelernt.“

Ende Dezember wurde Sophia dann endlich nach vielem Hoffen und Bangen nach Hause entlassen. Das Frühchen musste auch hier ständig überwacht und seine Entwicklung kontrolliert werden. Ihr Kinderzimmer glich einer Krankenstation mit Monitor, Kabeln, Medikamenten und Dokumentationsunterlagen. „Im Krankenhaus hatten wir immer Ansprechpartner und jederzeit Hilfe direkt vor Ort. Jetzt waren wir auf uns allein gestellt“, erinnert sich Anne an die beunruhigende Situation.

Die kleine Familie hatte aber weiterhin wertvolle Unterstützung. Der Verein „Bunter Kreis Münsterland“ steht Eltern in dieser schwierigen Zeit helfend zur Seite. Die Arbeit des Bunten Kreises wird jedoch nur zum Teil von den Krankenkassen getragen. Deshalb ist der Verein auf Spenden angewiesen. Der Freundeskreis der Familie hatte zum Abschied von Jakob Berning eine Spende



Sophias kleine Hand greift nach dem Daumen ihres Vaters. Fotos: privat

„Ohne die viele Hilfe gäbe es Sophia heute nicht“

Bunter Kreis Münsterland hilft und unterstützt junge Familien



Endlich geht es nach fünf Monaten im Krankenhaus nach Hause.

für den „Bunten Kreis Münsterland“ gesammelt, die erfreulicherweise sehr groß ausfiel.

„Nachdem Sophia nach Hause durfte, kam wöchentlich eine Nachsorgeschwester des Bunten Kreises zu uns, die wir bereits seit Sophias Geburt gut kannten. Da war das Vertrauen schon vorhanden, bevor wir nach Hause kamen“, erinnern sich die Eltern.

„Für diese Hilfe sind wir unglaublich dankbar, man wird an die Hand genommen. Bei jedem Treffen hat sie unsere gesammelten Fragen beantwortet. Schwester Petra half uns bei Behördengängen, der Beantragung von Frühförderung und Pflegestufe und bei etlichem mehr. Vieles hätten wir recherchieren müssen oder schlichtweg nicht gewusst.“

Die Freude über die Geburt von Sophia war nicht so unbeschwert wie bei anderen Eltern, sondern von Trauer um den Tod des Sohnes und von den Sorgen über den Gesundheitszustand der Tochter überschattet. Dieses Empfinden ist deshalb bei Anne und Martin langsamer gewachsen. „Wir haben jede Hilfe angenommen, die uns geboten wurde. Auch die seelsorgerische und psychologische Unterstützung haben uns sehr geholfen.“ Sicherlich war Sophias Taufe ein Erlebnis, das dazu beigetragen hat. „Die Unterstützung unserer Neuenkirchener Seelsorger war schon bei Jakobs Tod eine große Hilfe. Dass wir dann endlich un-

Der „Bunte Kreis Münsterland e. V.“ steht Familien mit chronisch und schwer kranken Kindern sowie früh- und risikogeborenen Kindern zur Seite. Nähere Informationen und Kontakt unter www.bunter-kreis-muensterland.de

ser Kind taufen lassen konnten, hat uns mit großer Dankbarkeit erfüllt.“

Die kleine Familie hat in der kurzen Zeit viel erlebt und mitgemacht. Auch Sophias Bruder bleibt unvergessen. „Wir glauben, dass Jakob immer auf seine Schwester aufpasst und ihr zur Seite steht, er ist ihr Schutzengel. Diese Vorstellung wollen wir ihr vermitteln. Oft besuchen wir zusammen sein Grab, es soll für sie selbstverständlich sein, dass ihr Bruder immer bei ihr ist.“ Voller Dankbarkeit denken die Eltern an die vielseitige Hilfe und Unterstützung, die sie erfahren haben. „Ohne sie gäbe es Sophia heute nicht!“

Cornelia Ernsting



Sophias Taufe in der St. Anna-Kirche.

Jedes Jahr am Karsamstag empfängt der orthodoxe Patriarch von Jerusalem ein unerklärliches Feuer

Jedes Jahr wiederholt sich eine spektakuläre Zeremonie in der Grabeskirche zu Jerusalem. Sie wird unverändert seit über 1600 Jahren in der Grabeskirche in Jerusalem gefeiert; einige Quellen datieren sie gar zurück ins 4. Jahrhundert: Jedes Jahr zum orthodoxen Osterfest, genauer gesagt am Karsamstag Nachmittag, geht während einer besonderen Lichtzeremonie ein unerklärliches Feuer aus der Grabkammer Jesu hervor.

Es ist ein Licht von zwei Wachskerzen, das sich an der Stelle entwickelt, die allen Christen ein heiliger Ort ist: der Tradition nach

wurde Jesus hier gekreuzigt und begraben. Viele Menschen, vor allem orthodoxe Pilger möchten an diesem Ereignis teilnehmen, das sich jährlich wiederholt; sie nehmen viele Stunden Schlange stehen dafür in Kauf.

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Diodorus (1980 bis 2000) beschrieb in einem Interview das Feuer im Grab als ein Licht, das aus dem Grabstein emporsteige wie Nebel aus einem See. Dann forme sich daraus eine Lichtsäule, an der er die Kerzen entzündete. Damit mit dem Lichtwunder kein Schwindel betrieben wird, überprüfen israelische nicht-christliche Beamte vor der Feier, ob



Die Grabeskirche stammt im Wesentlichen aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. Ihre ältesten Teile reichen zurück bis in das 4. Jh., die Zeit Kaiser Konstantins. Unter einem Dach vereint befinden sich sowohl die Kreuzigungsstätte als auch das nahebei liegende Grab Jesu. Von Orthodoxen Christen wird das Gebäude Auferstehungskirche (Anastasis) genannt.

Foto: Kerstiens

Zelebrierter Betrug oder göttliches Zeichen?

Unerklärliches Licht geht aus der Grabkammer Jesu hervor



Solche orthodoxe Kerzen werden auch in der Grabeskirche verwendet.

Foto: Fischer

es in der Grabkammer irgendeine versteckte Möglichkeit für das Entzünden der Flamme gibt, ein Öllämpchen, ein Feuerzeug oder ähnliches. Dann versiegeln sie den Eingang mit Wachs. Der orthodoxe Patriarch von Jerusalem wird durch die gefüllte Kirche zur Grabkammer geleitet. Nachdem auch er genau kontrolliert und bis auf ein weißes Gewand entkleidet wurde, betritt er die Grabkammer um 13.45 Uhr betend mit zwei großen, nicht brennenden Wachskerzen. In der gesamten Grabeskirche sind alle Lichter erloschen, nur etwas Sonnenlicht dringt durch die Kuppel. Wenn kurze Zeit später der Patriarch mit brennenden Kerzen aus der Grabkammer herauskommt, ju-

beln alle Anwesenden. Er übergibt die Flamme an den armenischen Patriarchen und an den koptischen Erzbischof, dann empfangen alle Gläubigen in der Kirche das Licht. Die Menschen entzünden daran ihre mitgebrachten Öllämpchen und verteilen das Licht in alle Welt, auch per Flugzeug.

Das Ereignis des „Lichtwunders“, das jährlich wiederkehrt, ist in Westeuropa kaum bekannt. Ist es ein zelebrierter Betrug, der seit über 1000 Jahren am Leben erhalten wird? Oder könnte es sein, dass es wenig Raum für göttliche Zeichen gibt, weil die Tendenz vorherrscht, nur das anzuerkennen, was man erklären und „handhaben“ kann? Auf jeden Fall liegt es nahe, an die Aussagen Jesu zu denken: „Ich bin das Licht der Welt“ und „Ihr seid das Licht der Welt“. Es bleibt für alle Christen eine große Zusage und gleichzeitig eine Verpflichtung, das Licht wirklich leuchten zu lassen und in der Welt Gutes zu tun.

Hildegard Kerstiens



Zur Zeit des Lichtwunders ist das Licht, das durch die Kuppel einfällt, die einzige Lichtquelle in der Grabeskirche.

Foto: Fischer

Leopold Evers holt die Flamme aus Münster nach Neuenkirchen

Jedes Jahr zur Adventszeit besteht in unserer Kirche die Möglichkeit, dort an der Friedenskerze ein Licht anzuzünden und in das eigene Zuhause mitzunehmen. Das Friedenslicht wird von engagierten Jugendlichen über 3.000 Kilometer hinweg direkt aus der Geburtsgrötte Jesu Christi in Betlehem bis nach Wien transportiert. Das Friedenslicht ist eine Initiative des Österreichischen Rundfunks. Zu Beginn der Adventszeit holen es internationale Gruppen von Pfadfinderinnen und Pfadfindern ab und bringen es in ihre Heimatländer. Seit 1993 wird das Friedenslicht auch nach Deutschland gebracht.

Im Dom zu Münster findet in diesem Jahr am 11. Dezember die 24. Aussendungsfeier für das Verteilen des Friedenslichts in unserem Bistum statt. Das diesjährige Jahresmotto lautet: „Frieden beginnt mit Dir“. In Neuenkirchen besteht allerdings keine Pfadfindergruppe. Deshalb hat die Messdienergemeinschaft die Aufgabe übernommen, das Friedenslicht abzuholen. In St. Anna und St. Josef kann man nach den Gottesdiensten beschriftete Kerzen bei den Messdienern kaufen und am Friedenslicht entzünden. Diese besonderen Lichter haben bei vielen Gläubigen einen eigenen Platz in ihrem Zuhause. Leopold Evers (19) hat das

Friedenslicht schon zweimal aus Münster nach Neuenkirchen transportiert. Die Aussendungsfeier, die er 2019 ersten Mal erlebt hat, war für ihn eine besondere Erfahrung. „Das war mal etwas Anderes. Der Gottesdienst mit mehr als 1.500 Leuten wurde von den Pfadfindern gestaltet, die dort auch ihre eigenen Lieder singen. Es ist keine typische Messe, wie man sie kennt. Sogar Feuerspucker waren im Dom“, erinnert er sich.

Leider konnte im Jahr darauf wegen der Corona-Pandemie keine Aussendungsmesse stattfinden. Und auch 2021 konnte Leopold lediglich das Friedenslicht abholen. Eine Teilnahme am Gottesdienst war leider wieder nicht möglich. Aus Pandemiegründen musste die Anzahl der Beteiligten stark eingeschränkt werden. Da man zu diesem Zeitpunkt nur mit Personen aus einem Haushalt unterwegs sein konnte, hat Leopold in diesem Jahr das Licht gemeinsam mit seiner Mutter abgeholt. Sicherheitshalber zündeten sie gleich mehrere Kerzen im Kapellenumgang des Doms am dort stehenden Friedenslicht an und transportierten das Licht vorsichtig nach Neuenkirchen.

„Tatsächlich ist uns während dieser Fahrt ein Licht ausgegangen. Zum Glück hatten wir noch zwei andere in Reserve. Die beiden Kerzen haben bis zum Schluss gebrannt.“



Am Friedenslicht aus Betlehem entzünden die Messdiener im Dom zu Münster die Kerzen für die St. Anna-Gemeinde. Foto Leopold Evers

Neben seinem dualen Studium im Fach Gebäudetechnik verbringt Le-

Messdiener verkaufen zum letzten Mal Kerzen, dann ist das aus steuerlichen Gründen nicht mehr möglich



Leopold Evers holt wieder das Friedenslicht aus Münster nach Neuenkirchen. Foto: privat

Erlös aus dem Verkauf kommt unserer Gemeinschaft zugute. Davon können wir unsere Aktivitäten mit den Kindern finanziell unterstützen und auch Investitionen tätigen.“

Leider wird diese Möglichkeit, die Messdienerkasse aufzubessern, dieses Jahr wahrscheinlich zum letzten Mal bestehen. „Aus steuerlichen Gründen ist ein Verkauf der Kerzen durch uns Messdiener

www.friedenslichtmuenster.wordpress.com

opold einen Teil seiner Freizeit als Leiter einer gemischten Messdienergruppe in der St. Anna-Gemeinde. Diese Gruppe leitet er seit vier Jahren gemeinsam mit zwei weiteren jungen Männern. Als Kind war er zunächst über Schulkameraden in St. Josef als Messdiener aktiv. Aktuell ist er hier auch wieder, neben seiner Gruppe in St. Anna, als Mitleiter aktiv. „Die Messdienergemeinschaft kauft die Kerzen, die später in der Kirche verkauft werden. In unserer Gruppenstunde befestigen wir dann gemeinsam mit den Kindern die Friedenslicht-Aufkleber darauf. Der

danach nicht mehr möglich. Wir sind

dann auf Fördergelder und Spenden angewiesen. Es gibt noch Programme vom Jugendamt und vom Kreis Steinfurt, dort müssen wir dann Anträge stellen“, stellt Leopold bedauernd fest.

Dieses Jahr wird er noch ein letztes Mal mit seinem Leiterkollegen Jan Schiffer nach Münster fahren. Beide hoffen, dass sie auch wieder an der Aussenungsmesse teilnehmen können. *Cornelia Ernsting*

*Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkünden:
Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.
(1.Joh 1,15)*



Die Messdiener kleben in ihrer Gruppenstunde die Friedenslicht-Aufkleber auf die Kerzen. Foto: Evers

Knochenmarkspende - die Rettung für Lina

Silke Floth hat im Jahr 2004 Stammzellen für ein krebskrankes Kind gespendet



Silke Floth ist bereits Stammzellen-Spenderin, ihre Tochter Samira möchte bald ihre Zöpfe spenden. Fotos: privat

Silke Floth ist Krankenschwester im Mathiasspital in Rheine. Bereits als junge Frau hat sie sich als Stammzellenspenderin registrieren lassen. Lange hat sie nichts von der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) gehört. 2004 wurde ihr mitgeteilt, dass sie für eine Spende infrage kommt. Es mussten einige Voruntersuchungen stattfinden, bevor feststand, dass ihre Stammzellen zur Rettung eines todkranken Menschen geeignet waren.

Dann musste sie warten: Der Zustand des Patienten war nicht stabil genug. „Als es dann so weit war, musste ich mich schriftlich dazu bereit erklären, die Sache durchzuziehen. Denn der Patient wird auf die Transplantation vorbereitet: Die Immunabwehr wird so stark heruntergefahren, dass ihn selbst ein Löffel Joghurt umbringen würde. Er kommt in ein Isolierzimmer (Life-Island), wo er von der Umwelt isoliert wird.“

Spender und Empfänger erfahren zunächst nichts voneinander, alle Daten bleiben anonym. Aufgrund der geringen Menge an Knochenmark, die Silke spenden sollte, war ihr klar, dass ihre Spende an ein Kind gehen würde: „Sie brauchten nur 850 Milliliter. Das reicht nur für ein Kind oder eine sehr zierliche Frau.“ Die Organisation rund um die Spende übernahm die DKMS. „Ich musste mich um nichts kümmern: Von der Zugfahrt bis zur Krankschreibung beim Arbeitgeber und dem ganzen Drumherum, auch nach dem Eingriff. Ich musste nur hingehen, mich hinlegen und stillhalten“, erinnert sie sich die Spenderin. Nach etwa vier Wochen erfuhr sie dann, dass ihre Spende an ein Mädchen gegangen sei und dass es auf dem Weg der Besserung ist. „Das Risiko, dass der kranke Körper die Zellen nicht annimmt und der Patient dann stirbt, lag damals bei 50 Prozent. Wäre das passiert, hätte ich es auch erfahren.“

Ab diesem Zeitpunkt entstand ein Briefkontakt zwischen Silke und der Empfängerfamilie. Zwei Jahre mussten die Briefe anonym über die DKMS an die Familien weitergeleitet werden. Beide Seiten waren sich

Tochter Samira möchte jetzt ihre Haare verschenken

einig, einander nach Ablauf der Frist kennenlernen zu wollen. Daraus ist eine innige Lebensfreundschaft entstanden.

Lina gilt mittlerweile als geheilt. Sie war fünf Jahre alt, als sie Silkes Spende erhalten hat. Mittlerweile ist die junge Frau 26 Jahre alt, sie studiert Medizin in Berlin und hat gerade die Prüfung zum ersten Staatsexamen abgelegt. Sie und ihre Familie feiern jedes Jahr ihren Geburtstag zwei Mal – am Tag der Knochenmarkübertragung und an dem eigentlichen Geburtstag.

Das erste Treffen war sehr aufregend für beide Seiten. Kurz nach ihrem achten Geburtstag durfte Lina ihre Spenderin endlich kennenlernen. Zusammen mit ihrem großen Bruder Marvin hielt sie auf dem Bahnhof in Halle (an der Saale) ein buntes Plakat in die Höhe, um Silke einen herzlichen Empfang zu bereiten. „Diese immer wieder gezeigte große Dankbarkeit war mir fast unangenehm. Jahre später, bei Linas Konfir-

Eine Registrierung als Spender ist bei jeder Blutspende-Aktion des DRK möglich, weitere Informationen findet man unter www.dkms.de.

mation, kam der Spruch von Linas Großvater: „Ohne Silke würden wir hier nicht sitzen“. Die Größe der Bedeutung meiner Spende für die Familie hatte ich vorher gar nicht reflektiert. Das habe ich erst begriffen, als ich selbst Mutter wurde.“

Silkes Kinder sind mit der Freundschaft zu Lina und ihrer Familie groß geworden. Irgendwann stellten sie ihrer Mutter die Frage „Woher kennst Du Lina?“. Nachdem sie die Zusammenhänge erfahren hatten, wollten sie sich auch als Spender registrieren lassen. Das ist aber erst ab 18 Jahren möglich. Über eine Kinder-sendung hat Samira (9) erfahren, dass man schon als Kind seine Haare für Krebskranke spenden kann. „Ein bisschen müssen die Haare noch wachsen. Aber Samira achtet jetzt sehr auf die Pflege ihrer Haare. Alle drei Monate wird beim Frisör gemessen, ob es schon reicht.“

Cornelia Ernsting



Großer Empfang am Bahnhof - Lina und ihr Bruder Marvin treffen Silke im Jahr 2006 zum ersten Mal.



Lina an ihrem 8. Geburtstag, kurz danach lernte Silke sie kennen



Lina mit ihren Kuscheltieren im April 2004 zu Hause.

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes erklärt Energiesparmaßnahmen

Die durch den Krieg in der Ukraine ausgelöste Energiekrise lässt derzeit so ziemlich jeden, der gerade kein Passivhaus besitzt eher sorgenvoll in die Zukunft schauen und auch erfinderisch werden, wenn es ums Energiesparen geht. Vor dieser Herausforderung steht auch der Kirchenvorstand, der mit schrumpfenden Haushaltsmitteln die rasant ansteigenden Kosten für alle Gebäude der St. Anna-Gemeinde auffangen muss. Jürgen Schenk hat mit seinen Mitstreitern schon im Sommer überlegt, wo Einsparungsmaßnahmen möglich, aber auch sinnvoll sind.

Mit dem Beschluss des Kirchensteuerrats zu den Schlüsselzuweisungen für die Gemeinden war leider klar: Einen Inflationsausgleich oder gar eine Anhebung der Sätze für die Erhaltung und den Betrieb von Gebäuden wird es trotz stark gestiegener Preise für Energie, Baumaterial und Baukosten nicht geben, sie bleiben sogar nur auf dem Niveau von 2019. Die Zuweisung wird nach der Anzahl der Gemeindemitglieder errechnet. Diese schrumpft, aber die Gebäude bleiben in gleicher Größe bestehen, also weniger Geld für Erhalt und Betrieb.

„Damit ist ein ausgeglichener Haushalt nicht darstellbar“, sagt Jürgen Schenk. „Bei den ständig belegten Gebäuden wie Bibliothek, Jugendheim, Karl-Leisner-Haus etc. ist es einfach: Wir senken die Temperatur auf maximal 19 Grad, wie in öffentlichen Gebäuden“. Schwieriger wird es bei den Kirchen. Bei einer Schulung für das richtige Heizen von Kirchen wurde klar:



Jürgen Schenk hat sich schon im Sommer mit seinen Mitstreitern überlegt, wo und wie die Kirchengemeinde Energie sparen kann. Dabei ist ihm wichtig, mit Augenmaß zu sparen und die pastoralen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Foto: Hesselmann

St. Anna in der Energiekrise auf Sparflamme

„Wir müssen den Kern unserer pastoralen Ziele im Auge behalten und nicht nur Sparzwänge“

Nicht die Temperatur, sondern die Luftfeuchtigkeit ist entscheidend für den Erhalt von Orgel, Kunstgegenständen und Mobiliar. Große Temperaturschwankungen sollten gleichzeitig vermieden werden. Folglich soll nun die Temperatur beider Kirchen der Gemeinde zunächst von bisher 15 auf jetzt 10 Grad abgesenkt, aber auch konstant gehalten werden. Aus einer kontinuierlichen Kontrolle der Verbrauchsdaten soll dann der tatsächliche Spareffekt ermittelt werden, konkrete Erfahrungen gibt es hierzu noch nicht.

Das klingt nach besonders dicken Wollsocken, Pudelmützen und Wintermänteln für die Gottesdienste im Winter, aber Jürgen Schenk stellt klar: „Das war keine leichte Entscheidung. Wir müssen bedenken: Was können wir den Gläubigen zumuten? Was macht das mit den Menschen? Es ist eine Gratwanderung zwischen maximaler Einsparung ohne Gefährdung der Substanz und der Notwendigkeit, auch die Menschen, die es direkt betrifft mitzunehmen. Nur sparen, damit der Haushalt stimmt ist Quatsch! Wir müssen im Kern unsere pastoralen Ziele im Auge behalten und nicht nur Sparzwänge bedienen.“

Einen Kompromiss stellt die Verlegung der wochentäglichen Morgengottesdienste ins Antoniusstift dar. Hier ist die Temperatur angenehmer, gleichzeitig kann in St. Anna das Licht ausbleiben. Beim Strom ist das Sparen insgesamt schwieriger, da es haupt-

sächlich um Beleuchtung geht, die sich nach der Verfügbarkeit von Tageslicht richtet. Eine Komplettumrüstung auf sparsame LED-Technik ist finanziell schwierig, in Teilen aber bereits in Planung. Wer abends durch Neuenkirchen läuft, wird festgestellt haben, dass die Kirche nicht mehr angestrahlt wird. Auch hier wird gespart: aber von der Gemeinde Neuenkirchen, die hierfür zuständig ist und damit ein Zeichen setzen will. Trotz aller

Sparmaßnahmen erwartet Jürgen Schenk jährliche Mehrkosten für Energie von vorsichtig geschätzten 22.000 Euro, und das bei deutlich geringeren Einnahmen. Wie kann man das auffangen?

„Das werden wir in naher Zukunft mit den Leitungsgremien Pfarreirat und Kirchenvorstand überlegen müssen. Fakt ist, dass wir nicht so weiter machen können wie bisher, da wir durch die hohen Kirchaustrittszahlen auch in

Neuenkirchen sinkende Einnahmen haben. Wir müssen überlegen, was wir uns leisten können und was wir uns leisten wollen. Das wird für alle Beteiligten ein sehr schmerzhafter Prozess. Aber nochmal: pastorale Ziele dürfen nicht aus Spargründen aus dem Blick geraten. Wir müssen die Zukunft selber gestalten und dürfen nicht untätig abwarten, was uns vorgegeben wird.“ Da hält sich Jürgen Schenk an das von ihm selbst gewählte Motto:

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen einige Mauern, andere bauen Windmühlen!“
Christoph Hesselmann



St. Anna wird abends nicht mehr angestrahlt.

Foto: Hesselmann

Spenden bringen Licht in schwieriger Zeit

Die Nachfrage Hilfesuchender nimmt zu - bislang kommen aber nur wenig ältere Menschen mit kleiner Rente

Die Strom- und Energiepreise sind in den vergangenen Monaten explodiert. Besonders hart trifft das die Menschen, die vorher schon an der Armutsgrenze lebten und auf Hilfe angewiesen sind. Welche Auswirkungen das auf die Arbeit des Sozialbüros hat, erklärten die Vorsitzende Edith Naarmann, Schriftführerin Irmgard Thies und Gisela Rabbers, die für die Kleiderkammer verantwortlich ist.

Natürlich kann das Sozialbüro keine Elektrizität oder Kaminister mit Öl für die Heizung zur Verfügung stellen, aber die Mitarbeiterinnen sind Licht

und Wärme in schwierigen Zeiten, weil sie für andere da sind und helfen, dass es vielen Menschen besser geht.

Die drei Frauen sagen übereinstimmend, dass die Besucher, die die Angebote des Sozialbüros wie die Kleiderkammer oder den Brotverkauf bisher nutzen, auch und gerade in Krisenzeiten weiter unterstützt werden. Hier zeigt sich, dass die Nachfrage zunimmt. Am

Tag, als Annalyse das Sozialbüro besuchte, waren schon 20 Lebensmitteltaschen ausgegeben worden. Es

ist gut, dass Menschen diese

Hilfsangebote annehmen, auf der anderen Seite zeigt es, wie nötig diese Unterstützung ist.

In den vergangenen Monaten hat sich das Publikum geändert. Viele ukrainische Geflüchtete kommen mit ihren Betreuern und lernen die Möglichkeiten des Sozialbüros kennen. Sie sind überrascht von dem Angebot der Kleiderkammer und loben die Auswahl, Ordnung und die Nachhaltigkeit. Darum kommen sie gern wieder.

Es zeigt sich al-



Irmgard Thies (v.l.), Edith Naarmann und Gisela Rabbers erklären, wie das Sozialbüro in der Strom- und Energiekrise hilft.

Fotos: Risau

Geld- und Sachspenden ermöglichen eine gute Unterstützung

lerdings, dass kaum ältere Menschen mit geringer Rente ins Kardinal-von-Galen-Haus kommen. Vielleicht kennen sie die Ange-

*Jesus lehrte sie und sprach:
So soll euer Licht
vor den Menschen leuchten, damit
sie eure guten Taten sehen und
euren Vater im Himmel preisen.
(Mt 5,16)*

bote nicht? Aber gerade für dieses Publikum gibt es gute Angebote. Die drei Vertreterinnen der vielen fleißigen Helferinnen und Helfer

appellieren an diese ältere Generation zu kommen, um sich einen Eindruck zu verschaffen.

Nach dem diesjährigen Motto der Caritas „Das machen wir gemeinsam“ hoffen die Frauen im Gespräch mit Annalyse darauf, dass auch in Krisenzeiten die einen für die anderen da sind und die Verbundenheit miteinander wie bisher fortgesetzt werden kann. So glauben sie fest daran, dass sie über Spenden und Aufrufe genügend Hilfsgüter erhalten, um möglichst alle Anfragen berücksichtigen zu können. Es wird, wie in jedem Jahr, die „Ein Pfund mehr“ – Aktion geben. Auch wenn der Euro nicht mehr so locker sitzt und Lebensmittel teurer werden, erhoffen die Frauen sich ein gutes Ergebnis. Eine Haustürsammlung wird es nicht geben, aber eine Flyer-Aktion mit der Bitte um Unterstützung. Außerdem kommen immer wieder Menschen ins Sozialbüro und bringen Geldspenden. Diese sind eine große Hilfe, um unbürokratisch die ein oder andere Rechnung zu unterstützen oder sogar ganz zu übernehmen, z.B. für Medikamente, aber auch für Strom.

Für viele, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, ist das Sozialbüro ein Licht in dunklen Zeiten. Auf die Frage, wie es ihnen damit geht, wenn ihnen jemand dies als Dank sagt, sind die Frauen sich einig, dass sie sich darüber freuen. Vielmehr sind sie aber dankbar, dass sie helfen können. „Wir machen diese Arbeit ehrenamtlich, machen es gerne und freuen uns, helfen zu können“, sagt Edith Naarmann. Irmgard Thies fügt hinzu: „Das Ganze ist nur möglich, weil viele Neuenkirchener spenden und unsere Arbeit damit unterstützen. Das ist auch ein großer Vertrauensbeweis für uns und wir können damit helfen und so ein wenig Licht in schwierige Zeiten bringen.“

Anja Risau



Mit ihrem Engagement sorgen die Mitarbeiterinnen des Sozialbüros dafür, dass es in Krisenzeiten vielen Menschen etwas besser geht.

Foto: Risau

Buchtipp: Die faszinierende Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen

Dr. med. Eben Alexander ist ein international renommierter amerikanischer Neurochirurg mit 25-jähriger Berufserfahrung. Im November 2008 erkrankte er an bakterieller Meningitis und fiel für sieben Tage ins Koma. Seine Nahtoderfahrung sowie deren wissenschaftliche Erforschung beschreibt er im Buch „Blick in die Ewigkeit“, das weltweit zum Bestseller wurde.

Dr. Alexanders Arztkollegen hatten erfolglos alles erdenklich Machbare für sein Überleben getan. Nach einer Woche beschlossen sie, die eingesetzten Antibiotika abzusetzen, weil keinerlei Besserung der Gehirnfunktionen eintrat. Das darauffolgende Erwachen ihres Patienten war für alle Beteiligten ein medizinisches Wunder. Die allmähliche vollständige Genesung Dr. Alexanders, ebenso seine wiedereinsetzende Erinnerung an sein profundes medizinisches Wissen und ärztliches Können, waren nahezu unerklärlich.

Als nüchterner Wissenschaftler hatte er den Erzählungen von Patienten, die ihre Erlebnisse während ihres

**Dr. med. Eben Alexander:
Blick in die Ewigkeit**

Die faszinierende Nahtoderfahrung
eines Neurochirurgen

Heyne Verlag, Taschenbuch: 256 Seiten,
11 Euro, ISBN-10: 345370312X
gebundene Ausgabe: 24,90 Euro,
ISBN-10: 3778774778

Komas beschrieben, keine Bedeutung beigemessen. Erst die eigene Wahrnehmung während des eigenen erlittenen Komas hat



spenden. „Nachdem ich die Wahrheit hinter meiner Reise erkannt hatte, wusste ich, dass ich darüber sprechen musste. Und das auf die richtige Weise zu machen, ist zur wichtigsten Aufgabe meines Lebens geworden.“

Cornelia Ernsting

ihm gezeigt, dass es Dinge gibt, die man mit Worten nur schwer beschreiben kann und die sich wissenschaftlichen Erklärungsmöglichkeiten entziehen. Seine fantastischen Erlebnisse in der anderen Welt, die Erfahrung unendlicher göttlicher Liebe, lassen ihn einen völlig neuen Blick auf das Leben und Sterben werfen. Sie bringen ihn zu der Überzeugung, dass der Tod nicht das Ende unseres Daseins ist, sondern der Übergang auf eine wunderbare höhere Ebene. Er bemüht sich intensiv, das Erlebte in Worte zu fassen, um uns anderen Menschen Hoffnung und Zuversicht zu



DER WINTER NAHT... TANTE HANNELORE.. WOHNZIMMER 23 GRAD

Thomas Platzmann betrachtet seit Jahren Fragen des Glaubens aus ungewöhnlicher Perspektive. Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Platzmann veröffentlicht ANNALYSE in loser Folge einige seiner Karikaturen.

Chris und Jens Witthake sind auch überregional tätig

Man sieht sie bei Veranstaltungen eher weniger doch ohne sie, sieht man längst nicht alles: Christ und Jens Witthake setzen mit ihrer Firma SR-Showtechnik auch in St. Anna so manche Veranstaltung ins rechte Licht.

Hinter ihnen liegt eine bewegte Geschichte. Chris erinnert sich: „Zu Anfang haben wir als Diskjockeys auf privaten Feiern, Firmen- und Schützenfesten unterwegs. Das Interesse des Publikums an einer begleitenden Show mit z.B. aufwendigerer Video- und Lichttechnik wurde immer größer, so dass wir unser Angebot ausgebaut haben. In der Corona Zeit war die Nachfrage nach virtuellen Konferenzen, Livestreams für Weihnachtsfeiern und Sommerfesten, Betriebsfesten, etc. besonders groß.“

Veranstaltungstechnik mit all den besonderen Licht- und Akustikeffekten kennt der Fernsehzuschauer z.B. von den großen Unterhaltungsshow. Aber wie passt dies zu Neuenkirchen und Umgebung? Tatsächlich hat die Firma in den vergangenen Jahren regionale und überregionale Veranstaltungen mit ihrer Ton-, Licht- und Videotechnik ausgestattet. Vielleicht erinnern sich noch einige Bürger daran, dass das Rathaus einmal grün angestrahlt war, um auf die Kinderhospizarbeit aufmerksam zu machen. Wir achten besonders bei der Architekturbeleuchtung von Gebäuden, dass es eine gleichmäßige Lichtverteilung gibt und das an bestimmten Merkmalen, wie z.B. Türen, Fenster, etc. Akzente gesetzt werden, die ggf. auch mit einer anderen Farbe umgesetzt werden. Wichtig dabei ist, es darf nicht kitschig aussehen, so Chris Witthake. Auch beim Livestream-Event einer großen Firma mit 5.000 Mitarbeitern wurde



Chris Witthake zeigt, wie durch die Lichttechnik besondere Fotos gelingen können.

Foto: Markus Gehring

die Neuenkirchener Showtechnik-Firma mit Präsentations- und Videotechnik sowie Lichttechnik, Bühnenbau und Dekoration aktiv.

Ein wichtiges Aufgabengebiet ist für die Neuenkirchener Firma auch die Gestaltung von Messeständen zum Beispiel bei der Bauma (Baumaschinen-

messe) in München. Mit Hilfe moderner 3D-Visualisierungstechnik entsteht hier zunächst der gewünschte Ausstellungsstand am PC und kann danach mit den Kundenwünschen weiter verändert werden. Gerade in der Lichttechnik dreht sich die Welt aktuell schnell weiter, früher waren die Leuchtmittel noch Halogenlampen heutzutage setzen wir auf LED-Leuchtmittel, zwar sind diese zunächst teurer in der Anschaffung, aber im Laufe der Zeit günstiger im Stromverbrauch und halten viel länger. Ebenso wird die Qualität des eigentlichen Lichtes einer LED von Jahr zu Jahr besser.

Auch bei der Gestaltung von Gottesdiensten in der Pfarrkirche St. Anna zeigte sich wiederholt, welche große Bedeutung eine passende Lichtstimmung und eine gute Akustik haben. Chris und Jens Witthake organisierten hier im Hintergrund. Nach einem Gottesdienst meinte eine Besucherin: „Hier muss

etwas passiert sein. Ich habe ja alles verstanden.“ Natürlich war etwas passiert. Das Lautsprechersystem wurde überarbeitet und neue Mikrofone wurden angeschafft. Chris Witthake erklärt: „Der Küster kann nun von seinem iPad Mikrofone und Kameras steuern. Gerade während der Coronazeit

wurde intensiv an der Organisation von Online-Gottesdiensten gearbeitet.“ Darüber hinaus erinnern sich viele Neuenkirchener sicherlich auch noch an den Weihnachtsgottesdienst an Heiligabend auf dem Sportgelände am Haarweg. Ohne eine professionelle Vorbereitung durch die Showtechnik wäre diese besondere Messe nicht möglich gewesen. Auch am Kirmessonntag fand das Hochamt nicht wie gewohnt in der Pfarrkirche, sondern im Autoscooter statt. Durch die Einbindung der Fachkenntnisse der Brüder Witthake und ihrer Mitarbeiter ist es möglich, kirchliche Veranstaltungen in vielfältiger Weise durchzuführen.

Wie alle Unternehmen hoffen Chris und Jens Witthake, dass ihr Unternehmen zukünftige Energie- und Corona Krisen überstehen wird.

„Die Veranstaltungskultur darf nicht zerstört werden. Wir möchten unser Firmengebäude fertigstellen und expandieren. Dazu benötigen wir weitere Fachkräfte und Auszubildende, die Interesse für die vielfältigen Bereiche der Ton-, Licht und Videotechnik haben.“

Anne Hüwe



Die St. Anna Kirche während der Nacht der Lichter 2019
Foto: Hildegard Kerstiens

Wissenswertes

Von jeher spielt Licht in allen Religionen eine zentrale Rolle. Viele christliche Kirchen sind nach Osten ausgerichtet, damit das erste Tageslicht von Osten her auf den Altar fällt. Die Bedeutung dahinter ist: Christus ist unsere wahre Sonne, unser Licht. Denn am Altar wird in jeder Hl. Messe Tod und Auferstehung Jesu gefeiert. Die St. Anna Kirche wurde aus Platzgründen nicht nach Osten ausgerichtet.

Auch die Kirchenfenster sind ein elementarer Bestandteil der Architektur. Sie verweisen auf das Tageslicht, auf den Himmel und damit auf Gott. Die Atmosphäre einer Kirche wird entscheidend beeinflusst durch den Einfall des Tageslichtes, aber auch durch die Gestaltung des Innenraums mit Kunstlicht. Bei der letzten Renovierung der St. Anna Kirche wurde ein großer Radleuchter über dem Altar angebracht. Er symbolisiert „die himmlische Stadt Jerusalem“ (Offb. 21,3 „Er wird in ihrer Mitte wohnen; ...und er, Gott, wird bei ihnen sein.“) Das

Licht dieses Leuchters lenkt die Aufmerksamkeit der Mitfeiernden auf den Altar, das Zentrum der Eucharistiefeier. Am Hochaltar, dem Ort des Tabernakels, brennt immer eine rote Kerze; sie wird das „Ewige Licht“ genannt, weil sie ein Symbol der ständigen eucharistischen Gegenwart Gottes ist.

Bei besonderen Gottesdiensten wie dem Taizé-Gottesdienst oder dem Abend der Barmherzigkeit wird mit farbigem Licht, Spots und Strahlern eine einladende Gebetsatmosphäre geschaffen. Hierzu leiten Lichtstrahler zum Bsp. rotes Licht an einer Säule entlang nach oben. Das warme, dämmrige Licht unterstützt, dass Menschen still werden und

die Nähe Gottes erfahren. An den Säulen innerhalb der Kirche befinden sich die sogenannten Apostelleuchter, entsprechend der 12 Apostel. In St. Anna hängen sechs an den Säulen des Hauptschiffes, vier an den Säulen der Außenwände und zwei Leuchter an den Säulen vorne in der Nähe des Zelebrationsaltars. Die Kerzen auf diesen Leuchtern werden an Hochfesten sowie an den Namensfesten der Apostel entzündet. Sie erinnern daran, dass wir das

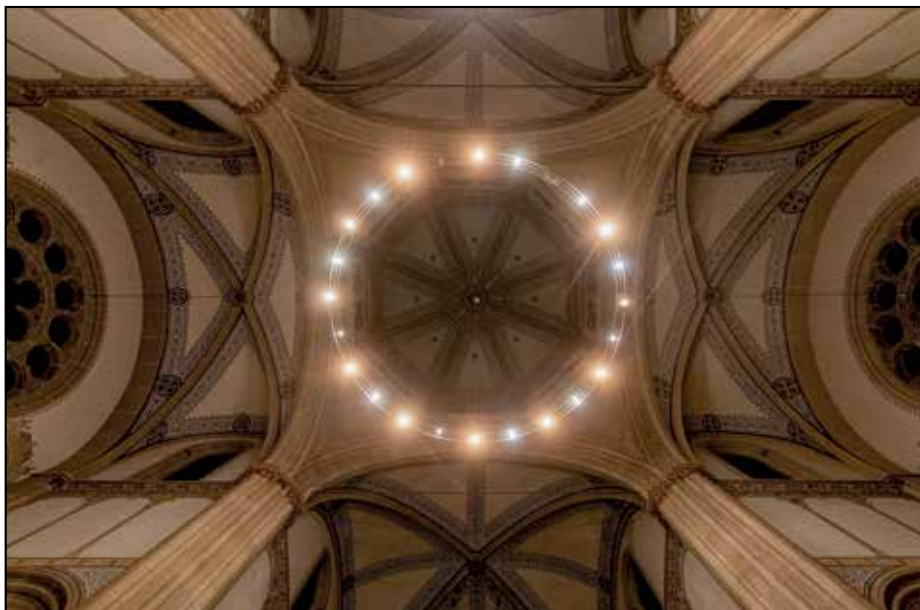


Das „Ewige Licht“ am Hochaltar

Foto: Gehring

Licht des Glaubens über die Apostel empfangen haben. Auch wir sind berufen, dieses Licht, die Frohe Botschaft, in die Welt zu tragen, wie Jesus es aufgetragen hat. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,16) Apostelleuchter sind zumeist mit Weihekreuzen versehen. Bei der Weihe der Kirche wurden sie (genau wie der Altar) mit Chrisam geweiht.

Lichtrituale sind Bestandteile vieler Gottesdienste. Wir kennen Rorategottesdienste mit Kerzen, das Brauchtum des Adventskranzes, die Kerzenweihe und -prozession am Lichtmesstag (2. Februar), den Kerzensegen am Blasiusfest (3. Februar) und das Kerzenaufstellen am Allerseelentag (2. November). Die stärkste Lichtsymbolik kommt in der Osternacht zur Wirkung, wenn draußen in der Dunkelheit das Osterfeuer brennt und die daran entzündete Osterkerze in die dunkle Kirche getragen wird. Die Osterkerze ist ein Symbol für den auferstandenen Christus. Sie bleibt als Kennzeichen der 50-tägigen Osterzeit von Ostern bis Pfingsten im Altarraum stehen und brennt bei jeder Hl. Messe. Danach wird sie in der Nähe des Taufbeckens aufgestellt. Wenn die Taufkerzen an ihr entzündet werden, bedeutet das, dass den Getauften die Auferstehung mit Christus verheißen ist. Dunkelheit wird seit jeher mit Sterben und Tod assoziiert, Licht mit Leben. So spielt Licht auch bei einem Requiem eine wichtige Rolle. „Herr, schenke den Verstorbenen die ewige Ruhe, und ewiges Licht leuchte ihnen“. Das Anzünden der Osterkerze bei der Beerdigung ist ein Symbol der Hoffnung für die Auferste-



Der große Radleuchter über dem Altar.

Foto: Gehring

hung und das ewige Leben.

Auf dem Altar stehen bei der Feier der Hl. Messe zwei, vier oder sechs Kerzen. Neben der Bedeutung von Licht weisen sie auch auf das Sich-Verzehren hin.

Viele Menschen zünden bei einem Besuch der Kirche eine Kerze an und bringen dabei ihre Anliegen vor Gott. Manchmal ist die Kerze wie ein stummes Gebet, wenn z.B. schwierige Situationen das eigene Gebet verstummen lassen. *Hildegard Kerstiens*

Bereicherung in der Advents- und Weihnachtszeit

Die Idee für das Projekt wurde schon 2020 bei dem Besuch eines Krippenweges in Koblenz entwickelt. Hier bewunderten viele Spaziergänger eine Reihe von offenbar selbstgebauten Krippen, die versteckt am Ufer eines Flüsschens aufgebaut worden waren. Ob so ein Projekt auch in Neuenkirchen in der Fußgängerzone bzw. im Park der Villa Hecking realisiert werden könnte?

Nadine Rengers und Anne Hüwe vom Pfarreirat fanden Unterstützung bei vielen Geschäftsleuten, dem Verkehrsverein, der Ortspolizei, dem Pastor und dem Bürgermeister. Fast überall wurde das Projekt als eine Bereicherung in der Adventszeit begrüßt. Durch Berichte in der Presse und durch Mund-zu-Mund-Propaganda konnten 32 Aussteller, Privatpersonen, Kitas und Schulen, angeregt werden, eine Krippe zu gestalten und in den Schaufenstern bzw. im Park der Villa Hecking auszustellen.

Mit Plakaten und Hinweisschildern ausgestattet wurden die Krippen vorbereitet. Für die Besucher ist ein Faltblatt gestaltet, auf dem die einzelnen Stationen des Krippenweges aufgeführt sind. Außerdem ist es möglich, sich Informationen über einen QR-Code auf seinem Handy herunter zu laden.

Jede Krippe erzählt die Weihnachtsgeschichte auf ihre besondere Art und Weise. Einige ausgewählte Beispiele von den bereits fertigen Krippen verdeutlichen dies.

Heinz Cosse aus Neuenkirchen hat bereits mehrere Krippen für seine Familie gebastelt. Er tüftelt gerne an besonderen Licht- und Geräuscheffekten. Bei seinem aktuellen Projekt erhielt er Anregungen bei der Friedenskrippe im Kölner Hauptbahnhof. Birgit Ahling bekam 1985 von ihrem Mann eine selbstgebaute Krippe geschenkt und erzählt: „Diese erste Krippe bildete den



Birgit Ahling verwendet Naturmaterialien für ihre Krippe.

Foto: Ahling

Grundstein für unsere besondere Leidenschaft. Großeltern, Freunde und Bekannte brachten aus verschiedenen Urlaubsländern Krippen mit. Unser Sohn Lars begann mit 14 Jahren auch mit dem Krippen-

bau, so dass nun ein ganzes Ladenlokal mit ausgewählten Krippen gestaltet werden kann.“

Herbert Schäfer, der im Schaufenster vom Geschäft „Steinsträter“ seine Krippe ausstellt, erläutert: „Wir mögen unsere Krippe, weil sie anschaulich die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium darstellt. Sie orientiert sich an den geographischen und baulichen Besonderheiten in Palästina und erinnert uns an eine gemeinsame Reise nach Israel.“

Werner Veldhuis präsentiert gleich zwei ganz unterschiedliche Krippen. Er erinnert sich: „Früher als unser Kind noch klein war und sich für das Kasperletheater begeisterte, habe ich Puppen und die Kulissen dazu gebastelt. Dann Jahre später kam die Idee, die Weihnachtsgeschichte in Form einer Krippe mit den ausrangierten Puppen nachzubauen. Die Maria trägt nun das Gewand einer Hexe, den Kopf einer Prinzessin und als Kopftuch ein Papiertaschentuch. Bei meiner anderen Krippe habe ich Teile einer Bronzeskulptur und auch Putten aus Bronze verwendet. Es gibt keinen richtigen Stall, sondern ein Gerüst aus Eichenstämmen.“

Anne Hüwe wollte ebenfalls keine herkömmliche Krippe gestalten und erklärt: „Die großformatige Krippencollage (Schaufenster der Löwenapotheke) versucht neben der Heiligen Familie aktuelles Zeitgeschehen mit Kriegsgewalt, Flüchtlingseleid, Coronapandemie usw. darzustellen. Ein vergrößertes Kalenderblatt

bildete den Ausgangspunkt und wurde mit Zeitungsausschnitten beklebt.“

Einige Kita- und Schülergruppen, eine Wohngruppe aus dem Franz-Wolters-Haus sowie die Künstlerin Christa Tenkmann aus Rheine gestalteten neue Ausstellungskrippen. Allen gemeinsam ist die Begeisterung für die eigene kreative Gestaltung und die Vorfreude. Auf den nächsten drei Seiten sind noch einige Krippen abgebildet.

Alle Austeller freuen sich auf viele Besucher, die sich beim Spaziergang durch Neuenkirchen auf die Suche machen und sicherlich viele Denkanstöße erhalten.

Anne Hüwe



Die Kinder der Kita Kleine Freunde haben eine neue Krippe gestaltet.

Foto: Rövemeier



Werner Feldhuis stellt verschiedene Krippen aus.

Foto: Feldhuis

Sonntag, 4. Dezember 2022

2. Advent

Am Vorabend

16:00 Uhr (St. Josef) Anbetung und Beichte

17:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe

Am Tage

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) Hochamt

11:15 Uhr (St. Anna) Tauffeier

18:00 Uhr (St. Anna) Chorkonzert zum 775jährigen
Gemeindejubiläum

Sonntag, 11. Dezember 2022

3. Advent

Am Vorabend

14:00 Uhr (St. Anna) Pontifikalamt mit Firmspendung

17:00 Uhr (St. Anna) Pontifikalamt mit Firmspendung

Am Tage

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) Hochamt

11:15 Uhr (St. Anna) Tauffeier

17:00 Uhr (St. Josef) Advents-/Weihnachtskonzert des Mu-
sikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Neuenkirchen

17:00 Uhr (St. Anna) Jubel-Trubel-Anbetungszeit



Die Krippe wird von Christa Tenkmann beim Krippenweg ausgestellt.

Foto: Tenkmann



Seid 1985 sammelt Familie Ahling Krippen aus verschiedenen Ländern. Foto: Ahling

Sonntag, 18. Dezember 2022

4. Advent

Am Vorabend

16:00 Uhr (St. Josef) Anbetung und Beichte

17:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe

Am Tage

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) Hochamt

11:15 Uhr (St. Anna) Tauffeier

15:30 Uhr (St. Josef) Adventsmesse des Jacob-Meyersohn-Wohnverbundes mit der Gruppe JaMM

Samstag, 24. Dezember 2022

7:00 Uhr (St. Anna) Frühschicht

15:00 Uhr (St. Anna) Krippenfeier

16:30 Uhr (St. Anna) Familienmesse

16:00 Uhr (St. Josef) musikalische Einstimmung durch den Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Neuenkirchen

16:30 Uhr (St. Josef) Familienmesse

18:00 Uhr (St. Anna) musikalische Einstimmung durch den Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Neuenkirchen

18:30 Uhr (St. Anna) Christmette



Werner Feldhuis hat mit Figuren des Kasperletheaters eine Krippe gestaltet.

Foto: Feldhuis



Die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium hat Herbert Schäfer gestaltet.

Foto: Schäfer

Sonntag, 25. Dezember 2022

Hochfest der Geburt des Herrn

1. Weihnachtsfeiertag

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

9:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) Festhochamt - Es singt der St. Annachor mit Orchesterbegleitung.

Montag, 26. Dezember 2022

Heiliger Stephanus

2. Weihnachtsfeiertag

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

9:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

11:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe der vietnamesischen Gemeinde

11:15 Uhr (St. Anna) Tauffeier

Samstag, 31. Dezember 2022

Silvester

17:00 Uhr (St. Anna) Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen

00:00 Uhr (St. Anna/St. Josef) Begrüßung des neuen Jahres mit festlichem Geläut

Sonntag, 1. Januar 2023

Neujahr

Hochfest der Gottesmutter Maria

10:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

18:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe

Sonntag, 8. Januar 2023

Am Vorabend

16:00 Uhr (St. Josef) Anbetung und Beichte

17:00 Uhr (St. Josef) heilige Messe mit Rückkehr der Sternsinger

Am Tage

8:00 Uhr (St. Anna) heilige Messe

10:00 Uhr (St. Anna) Hochamt

11:15 Uhr (St. Anna) Tauffeier

Jahresrückblick

1. Nehmen Sie sich bewusst Zeit und suchen Sie sich einen guten Ort.

2. Geeignete Fragen sind:

Was gab es an besonders schönen, glücklichen Momenten, an Lichtblicken, Sternstunden, Highlights?

Wo gab es schwierige Zeiten?

Womit möchte ich mich versöhnen? Wo wünsche ich mir, dass es ein wenig heiler wird? Was an Belastung möchte ich gerne loslassen?

Was hat mir Freude gemacht? Was sind Kraftquellen für mich?

Was soll bleiben, was mir bisher schon hilfreich war?

Wo möchte ich Neues ausprobieren?

3. Der Blick in den Kalender oder in die Bildersammlung hilft dem Gedächtnis auf die Sprünge.

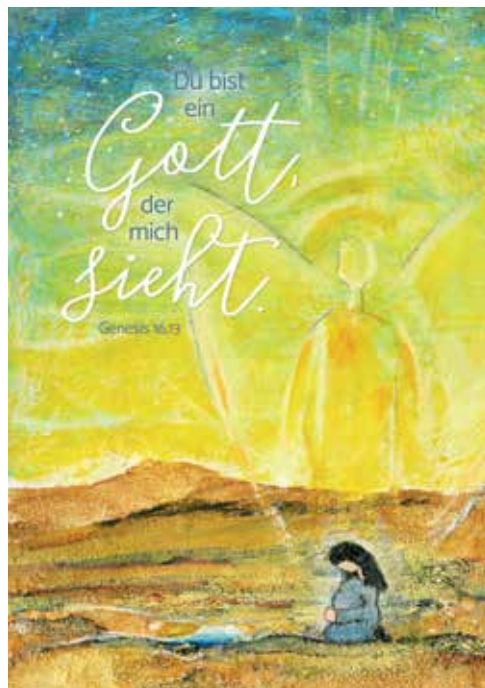
4. Wenn Sie möchten, schreiben Sie sich selbst einen Brief. Oder malen Sie Ihre Jahres-Landschaft mit ihren Höhen und Tiefen.

5. Ein Austausch mit einem vertrauten Menschen z.B. bei einem Spaziergang hilft, noch stärker mit seinen Gefühlen und Emotionen in Verbindung zu kommen.

6. Schließen Sie Ihren Rückblick bewusst in guter Weise ab, z.B. mit einem passenden Lied, einem Gedicht oder einem Gebet.

Otmar Schneider

aufgeschrieben von Elfriede Klauer, In: Pfarrbriefservice.de



Acryl von U. Wilke-Müller ©
GemeindebriefDruckerei.de
Jahreslosung_2023.

Jahreswechsel

Fortsetzung? Neubeginn?

365 Tage fügen sich zusammen zu einem Kranz von Erinnerungen, einem bunten Bild mit hellen und dunklen Farben, einer Melodie mit lauten und leisen Tönen. 365 Tage voller Geschichten, voller Hoffnungen, Enttäuschungen. Ich denke an Worte, die gesagt wurden oder ausblieben, Zeichen und Gesten, deren Bedeutung ich nur ahnen konnte, Wünsche und Träume, von denen genug noch auf Erfüllung warten.

365 Tage geschenkte Lebenszeit. Soviel Grund zur Dankbarkeit!

von Gisela Baltes, www.impulstexte.de



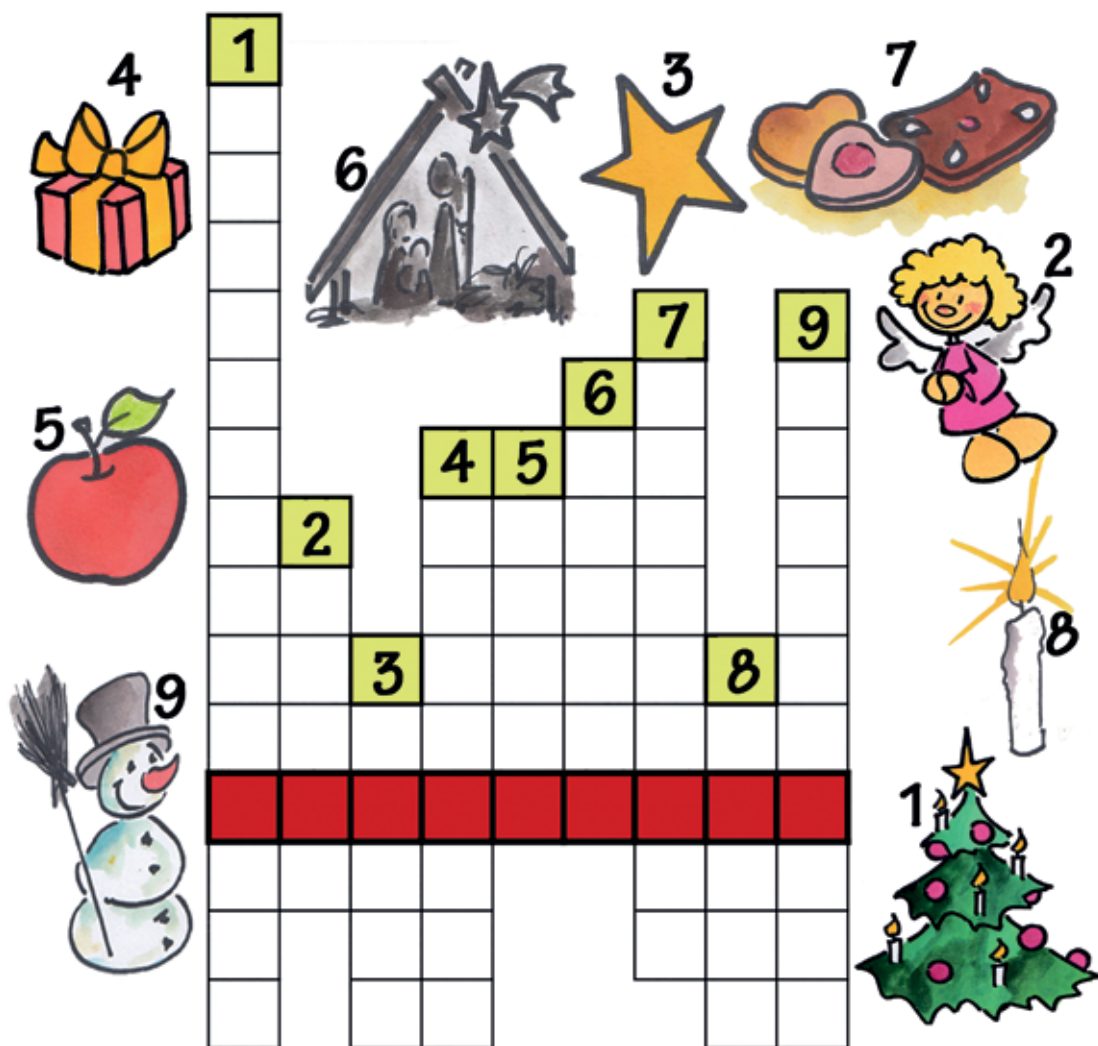
Neujahrsgruß by Christian Schmitt pfarrbriefservice

Großer Run aufs Jahresschlussevent



Thomas Platzmann betrachtet seit Jahren Fragen des Glaubens aus ungewöhnlicher Perspektive. Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Platzmann veröffentlicht ANNALYSE in loser Folge einige seiner Karikaturen.

Ein weihnachtliches Kreuzworträtsel



Was gehört alles zu Weihnachten? Trage senkrecht die richtige Bezeichnung aller nummerierten Bilder in die dafür vorgesehenen Kästchen. Das Lösungswort in den roten Feldern spielt eine wichtige Rolle bei der Geburt Jesu.

Daria Broda, www.knollmannchen.de, In: Pfarrbriefservice.de



Auf dem Bild sieht man die Darstellung der Geburt des Christkinds. Es liegt in einer Futterkrippe im Stall mit vielen Tieren. Vier Tiere jedoch gehören nicht zur Weihnachtsgeschichte. Weißt du, welche sich da eingeschlichen haben?

Zusatzaufgabe: Male das Bild fertig aus!

Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



Auflösung: Fledermaus, Schlange, Hase, Giraffe

Wir schmücken den Christbaum - Ausmalbild



Arbeiten rund um die Kirche haben begonnen

Die Gemeinde gestaltet den Kirchring und das Umfeld der Kirche neu

Nach längerem Vorlauf mit Planungen, Expertisen mehrerer Planungsbüros, der Entscheidung für das Büro Carla Lo aus Wien und weiteren Detailplanungen haben in der 46. Kalenderwoche die Arbeiten am Kirchring und dem Umfeld der St. Anna Kirche begonnen.

Über die anfänglichen Planungen berichtete die Annalyse in ihrer Ausgabe 29 aus dem Jahr 2019. Im Gespräch mit Peter Rocks vom Fachbereich III (Planen und Bauen), der für die Durchführung der Baumaßnahmen verantwortlich ist, erfährt Annalyse, dass die Grundzüge der Planungen geblieben sind. Wichtigste Aspekte für die Umgestaltung sind die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die bessere Zugänglichkeit der Fläche. So werden viele Sitzgelegenheiten geschaffen. Das Betonband, das die Fahrbahn rund um die Kirche vom Kirchenvorplatz trennt, erhält Erhebungen und Absenkungen. Zunächst waren diese Erhebungen eckiger, jetzt werden sie mehr abgerundet.

Die Platanen vor dem Hauptportal bleiben und erhalten einen Ring zusätzlich, der zum Sitzen einladen soll. Das Problem an dieser Stelle ist der Wind, der dort immer weht, so dass es nur wenige Tage geben wird, an denen man dort ohne Wind im Haar sitzen kann. Das ist der Architektur des gesamten Platzes geschuldet und zeigt ein allgemeines Wetterphänomen, den sog. Kirchturmeffekt. Wer sich also vor dem Hauptportal aufhalten will, muss mit Wind rechnen.

Auf der anderen Seite der Kirche liegen die „Vatikanischen Gärten“, eine größere Grünfläche. Diese

wird vom Kirchring her zugänglicher gestaltet. Ein Weg führt direkt an der Kirche vorbei dorthin. Auch hier wird es mehr Sitzgelegenheiten geben, damit sich Besucher der Ortsmitte treffen und austauschen können. Durch eine veränderte Bepflanzung mit Schatten spendenden Bäumen macht diese Fläche künftig sicher ihrem Spitznamen mehr Ehre als bisher.



Die Bauarbeiten am Kirchring und rund um die St. Anna Kirche haben vor einigen Wochen begonnen.

Foto: Gehring

St. Anna bekommt ein neues Umfeld

Auch „Vatikanische Gärten“ sollen attraktiver werden

Neben der erhöhten Aufenthaltsqualität ist die Barrierefreiheit ein weiteres Kriterium für die Umgestaltung. So werden einige Stufen entfernt, Wege breiter angelegt und ein gut begehbarer Untergrund geschaffen. Auch ältere Menschen mit Rollator oder Menschen mit Handikap können so die neuen Sitzgelegenheiten ansteuern.

Optisch ist die Beleuchtung der Fläche an die Beleuchtung der Fußgängerzone angepasst (sog. „Altstadtbeleuchtung“). Allerdings wird es keine blauen Bodenleuchten geben, wie es sie an manchen Stellen des Ortskerns gibt. Die Lichtquellen sind selbstverständlich im Sinne des Klimaschutzes LED, da sie energiesparend sind und wenig Wartungskosten nach sich ziehen.

Wer in der jetzigen Zeit bauen will, stellt sich natürlich die Frage nach den Kosten. Peter Rocks erklärt, dass die Gemeinde ein gutes Ausschreibungsergebnis erzielen konnte. Auch nach mehrmaliger Nachfrage kurz vor Baubeginn sind die Kosten von den Unternehmern bestätigt worden, so dass keine Kostenexplosion zu erwarten ist. Mit der Neugestaltung des Kirchenumfeldes erhofft sich die politische, aber auch die Kirchengemeinde eine Aufwertung der Kirche als Mittelpunkt Neuenkirchens.

Anja Risau



Entwurf: Büro Carla Lo / Wien

Was macht eigentlich...

Nachdem Schwester Lydia im April 2019 schweren Herzens das Antoniusstift in Neuenkirchen verlassen hatte, zog sie zunächst in die Friedrichsburg, das Provinzhaus des Ordens in Münster. Aber schon kurz darauf zog sie wieder um, denn der Neubau des Provinzhauses in der Offenbergstraße in Münster war bezugsfertig geworden und die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung – mit ihnen Schwester Lydia – verließen die Friedrichsburg, die mittlerweile abgerissen wurde.

Der helle Neubau steht im Pluggendorf-Viertel, und der Vorplatz des Hauses ist der Dorfplatz, unter dem es eine Tiefgarage gibt. Es war geplant, dass auf dem Platz und im Provinzhaus viel Leben des

Stadtteils miteinander geteilt werden sollte. Die Menschen waren eingeladen zu Tagen der Offenen Tür und zu Begegnungen, aber auch für die Schwestern. Hier sollten auch zum Teil Schwester Lydias Aufgaben liegen. Doch Corona brachte viele Pläne und Vorhaben durcheinander.

*Zusammenwirken gibt
eine unbezwingbare Kraft*

Eduard Michelis, Priester und Ordensstifter

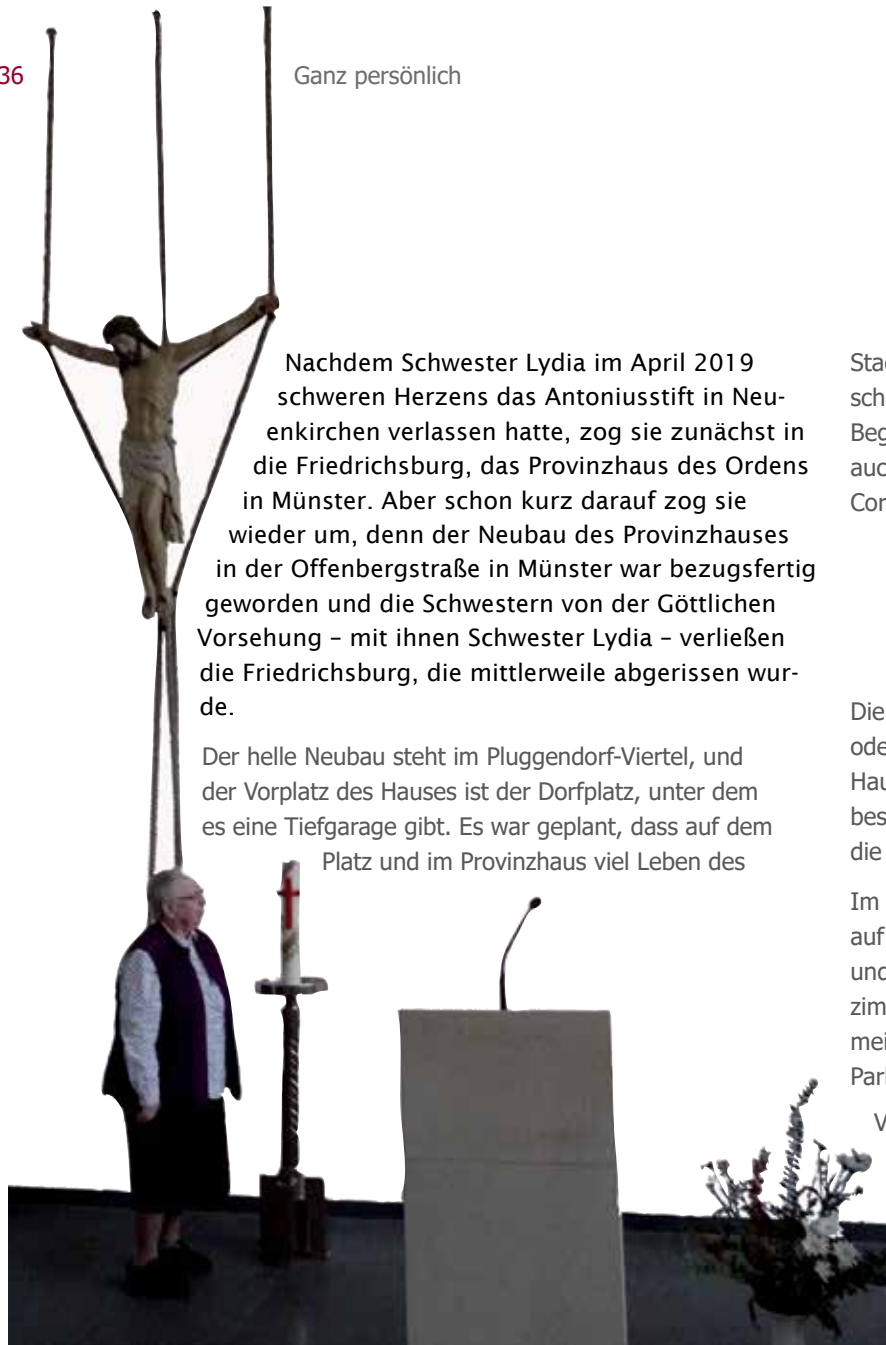
Die meisten Veranstaltungen durften nicht stattfinden oder mussten verändert werden. Besucher können das Haus nur mit tagesaktuellem Schnelltest besuchen. So beschränken sich die Aktivitäten von Schwester Lydia auf die Hausgemeinschaft.

Im Haus leben insgesamt 60 Schwestern in fünf Gruppen auf zwei Etagen. Jede Schwester hat ein eigenes helles und altersgerechtes Zimmer, jede Gruppe hat ein Wohnzimmer und Esszimmer mit Küchenzeile. Es gibt auch Gemeinschaftsräume, wie eine Bibliothek und einen schönen Park mit Sitzgelegenheiten.

Von Sonntag bis Freitag gibt es um 7.15 Uhr einen Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle. Dort wird auch gemeinsam das kirchliche Stundengebet gehalten.

Immer donnerstags gibt es die Eucharistische Anbetung. Für all diese Gottesdienste gilt es Vorbereitungen zu treffen, die von den Schwestern abwechselnd erledigt werden.

Das Essen der Schwestern wird vom Altenheim



In der hauseigenen Kapelle werden täglich Gottesdienste gefeiert.

Fotos: privat

Friedrichsburg geliefert, das in der Nähe liegt. Die Mahlzeiten werden in der Wärmewagen in die einzelnen Gruppen geliefert, dort werden die „hausfraulichen“ Arbeiten von den Schwestern übernommen, die dazu in der Lage sind. Auch hier ist Schwester Lydia gefragt, wenn die Tische gedeckt und abgedeckt, die Spülmaschine ein- und ausgeräumt werden muss.

Auch an der Pforte hat Schwester Lydia an manchen Tagen Dienst. Besucher werden empfangen, jetzt zu Corona-Zeiten müssen die Schnelltests kontrolliert werden und die Besucher gebeten werden, sich in die Besucherliste einzutragen. Hinzu kommt, dass Besucher gastfreundlich bewirtet werden.

Schwester Lydia ist Ansprechpartnerin für ihre Gruppe. Damit hat sie an manchen Tagen Besprechungen mit und für die Gruppe, z.B. wenn Vorbereitungen für den Advent getroffen werden. Außerdem arbeitet sie in verschiedenen Gremien mit, so dass



Schwester Lydia im Park vor der Madonna, die aus der Friedrichsburg mitgenommen wurde

sie auch hier an Treffen teilnimmt. Sie sagt: „Entsprechend unserer Altersstruktur sind unseren Aktivitäten zunehmend Grenzen gesetzt.“

Den Kontakt zu Neuenkirchen hat Schwester Lydia bedingt durch Corona hauptsächlich über das Telefon. Einige Kontakte sind auch „eingefroren“, aber sie erinnert sich gern an die Zeit zurück. Zu besonderen Anlässen ruft Schwester Lydia bei Pastor Thoms und auch bei anderen Neuenkirchenern an. Wenn sie sonntags keinen Dienst hat, kommt es vor, dass

sie sich vor ihren Computer

setzt und den Online-Gottesdienst aus Neuenkirchen mitfeiert. Sie sagt, dass ihre Zeit in Neuenkirchen für sie eine wertvolle, prägende und gute Zeit war und sie gern im Stift mit den vielen unterschiedlichen Menschen gearbeitet hat.

Schwester Lydia erzählt: „Am 3. November 2022 feierten die Schwestern den 180. Gründungstag ihrer Ordensgemeinschaft.“

Anja Risau

In memoriam - Pastor Josef Grube



Pastor Josef Grube (r.) bei der Einführung als Pfarrer von St. Anna mit Kaplan Dieter Frintrup (links) und Diakon Alfred Kordt



Pastor Josef Grube bei der Einweihung der Kindergartenräume im Antoniusstift 1966



1966 Empfang an der Gemeindegrenze : Eugen Hecking (v.l.), Wilhelm Ruhwinkel (Kirchenvorstand), Bürgermeister Bernhard Lorenbeck und Gemeindedirektor Joseph Kreyensschulte.

Am 25. März 2022 verstarb im Jakobi Krankenhaus unser ehemaliger Pastor Josef Grube im Alter von 91 Jahren. Von 1966 bis 1994 war er Pfarrer in St. Anna und hat die Gemeinde auf vielfältige Weise geprägt. Mit einigen Bildern, die uns Bernhard Altenhülsing zur Verfügung gestellt hat, wollen wir an ihn erinnern und seiner gedenken. Die Bilder sprechen für sich und lassen bei dem einen oder anderen sicherlich manche Erinnerung lebendig werden.

Pfarrer Grube wurde am 1. April 2022 seinem Wunsch entsprechend auf dem Neuenkirchener Friedhof beerdigt. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Markus Thoms



Pastor Josef Grube war von 1966 bis 1994 Pfarrer in St. Anna, das Foto zeigt ihn bei seiner Verabschiedung.



Pastor Grube zeigt im Heimathaus eine Abbildung des Hofes Grube in Seppenrade.

Schluss nach 36 Ausgaben: ANNALYSE verabschiedet sich

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach fast 15 Jahren und 36 Ausgaben lang durften wir Sie vor allem durch die Oster- und Weihnachtszeit mit der ANNALYSE begleiten. Damit ist jetzt wohl Schluss. Schweren Herzens hat die Redaktion beschlossen, sich mit der Weihnachtsausgabe von Ihnen zu verabschieden.

Seit etlichen Jahren engagieren sich immer die gleichen Personen in der Redaktionsarbeit. Vergeblich haben wir nach neuen Redaktionsmitgliedern gesucht. Viele persönliche Anfragen und auch ein Aufruf in der vergangenen Ausgabe blieben erfolglos. Die Arbeit haben wir zwar immer geschafft, Ideen für ein Schwerpunktthema gab es bislang auch immer. Allerdings wurde es im Laufe der Zeit immer schwieriger, Gemeindemitglieder zu finden, die uns passend zum jeweiligen Schwerpunktthema für unsere Artikel spannende Geschichten erzählt haben. Hier fehlte uns der Nachwuchs - egal welchen Alters - der vielleicht eine andere Perspektive auf die Gemeinde hat und Menschen mit interessanten Geschichten kennt, die wir so gar nicht im Blick haben. Deswegen wurde die ANNALYSE zuletzt immer dünner und

ehrlich gesagt, fehlte es ihr hier und da auch an Tiefgang. Damit können wir nicht mehr unserem eigenen Anspruch gerecht werden. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen einen Schluss-Strich unter eine schöne Zeit zu ziehen.

Wir möchten uns auf diesem Weg ganz herzlich bei den vielen Menschen bedanken, die uns ihre Tür und oft auch ihr Herz geöffnet haben, indem sie uns ihre ganz persönliche Sicht der Dinge geschildert und oft auch von sehr nahegehenden Schicksalsschlägen berichten haben. Das hat nicht nur die Leserinnen und Leser, sondern auch uns als Redaktion sehr bereichert! Natürlich möchten wir uns auch bei allen Leserinnen und Lesern bedanken, die uns so lange die Treue gehalten haben!

Einen ganz kleinen Hoffnungsfunken gibt es noch: Im neuen Jahr soll es eine Klausurtagung geben, bei der wir überlegen, ob es künftig einen abgespeckten Pfarrbrief geben kann. Vielleicht findet sich dann ja doch noch genügend Verstärkung für die ANNALYSE-Redaktion.

Ihr ANNALYSE-Redaktionsteam

Impressum

Herausgeber:

Pfarreirat St. Anna
Neuenkirchen

Redaktion:

Cornelia Ernsting,
Markus Fischer,
Markus Gehring,
Maria Göcking,
Christoph Hesselmann,
Anne Hüwe,
Hildegard Kerstiens,
Pastor Markus Thoms,
Anja Risau,
Brigitte Vieth

Layout:

Markus Fischer,
Maria Göcking,
Brigitte Vieth

Titelbild:

Markus Gehring

Druck:

Druckerei Reckels



Pfarrmagazin der Kirchengemeinde St. Anna in Neuenkirchen

36 | 15. JAHRGANG
Dezember 2022